Stiftungen für Künstlernachlässe: zwei Beispiele

Autor(en): **Zürcher, Isabelle / Kuhn, Sonja**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Kunst = Art suisse = Arte svizzera = Swiss art**

Band (Jahr): **- (2007-2008)**

Heft 2-1: **Künstlernachlässe = Successions d'artistes = Artists' archival estates**

PDF erstellt am: **24.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-625535

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Stiftungen für Künstlernachlässe: zwei Beispiele

Die Hedwig Scherrer Stiftung:

Isabelle Zürcher Hedwig Scherrer (1878 – 1940) genoss in der Ostschweiz und Vorarlberg als anerkannte Künstlerin und Philanthropin hohes Ansehen. Ursus A. Winiger, Stiftungsratspräsident der Hedwig-Scherrer-Stiftung und anerkannter Künstler,beschreibt sie als ein „interessantes Frauenbild", als eine „Feministin, Pazifistin und Pionierin."

Die Künstlerin vermachte ihren Nachlass dem Kunstverein St. Gallen, der ihn an die damalige GSMBA weitergab. Um den Verkauf des Hauses und die Veräusserung ihrer Werke zu verhindern, entschloss sich der Vorstand zur Gründung der Stiftung. Der Nachlass ist erfasst in einem Werkverzeichnis mit rund 3500 Einheiten, 700 Briefen und etlichen Tage- und Gästebüchern. Scherrers Werke befinden sich in Obhut der Gemeinde Oberriet, des Kantons SG und bei Privaten, Werkkatalog und Dokumentation in den Händen des Konservators der Stiftung. Im Laufe der Zeit veränderte sich das Profil der Stiftung, indem man den ursprünglichen Stiftungszweck an die Anforderungen der Gegenwart anpasste. Mit den Mieteinnahmen für das Atelierhaus in Montlingen werden der Unterhalt bezahlt und die Stipendiaten der Cité Internationale des Arts in Paris unterstützt. Im Kern bleibt die Absicht von Hedwig Scherrer, mittellosen Künstlern aus der Ostschweiz Atelierraum zur Verfügung zu stellen, bestehen. „Den Künstlern etwas in die Hand geben können", betont Winiger als eines der Hauptanliegen. Persönlich sieht Winiger „in der Gründung einer Stiftung einen Akt von Pietät und Anerkennung."

Die Stiftung Hermann Haller:

Sonja Kuhn An prominenter Lage, in unmittelbarer Nähe des Zürichsees befindet sich das Atelierhaus von Hermann Haller, welches von ihm entworfen und 1932 gebaut wurde. Als Hermann Haller im November 1950 verstarb, nahm sich seine Frau der Verwaltung des Ateliers sowie seines gesamten Nachlasses an. Mit der Bedingung, das Werk solle unverändert bleiben, übergab sie es 1982 der Stadt Zürich.

Während des Sommers bietet sich den Besuchern die Gelegenheit, das Atelier kostenlos zu besichtigen und sich mit dem Werk des berühmten Zürcher Bildhauers vertraut zu machen. Neben Skizzen, Studien und Zeichnungen, können auch Gipsmodelle seiner Bronzestatuen in Augenschein genommen werden. Priska Held Schweri, die das Atelier als Kunsthistorikerin betreut und dem Publikum zugänglich macht, meint, diese Stiftung sei eine Ideallösung: Der Nachlass werde am authentischen Ort gepflegt und sei zu einem Museumsatelier geworden. „Selbst eine biografische Nachlassausstellung in einem Museum würde es nie schaffen, diese dichte Atmosphäre zu erreichen". Oft ist das Atelier Haller auch Anlaufstelle für Fragen zu Haller und seinem Werk. Ein Problem, mit dem sich die Kunsthistorikerin allerdings konfrontiert sieht, ist die unvollständige Erfassung des Werkes. Jean-Pierre Hoby, Direktor der Abteilung Kultur der Stadt Zürich spricht ebenfalls von einem Glücksfall, der sich heute in der Form kaum mehr ergebe. Schenkungen würden heute nach einem strengen Raster geprüft und nur in sehr seltenen Fällen angenommen.

Der Maler, Zeichner, Bildhauer und Lehrer **Carlo Baratelli** *wurde 1926 in Genf geboren und lebt heute in La Chaux-de Fonds: „Das Problem der Nachlassplanung von Künstlern ist nahezu unlösbar. Man kann helfen oder das Schicksal walten lassen. Schon immer unterlag die Präsenz eines Werkes (oder seine Wiederentdeckung) dem Zufall seiner Bestimmung. Ein Künstler unter vielen hat drei Möglichkeiten: er hat selber für seine Zukunft vorgesorgt oder er hat eine verständige Familie oder aber er gerät in Vergessenheit."*

Le peintre, dessinateur, sculpteur et enseignant actif à La Chaux-de-Fonds, Carlo Baratelli, est né en 1926 à Genève: « Le problème de la succession et conservation des oeuvres d'un artiste est insoluble. On peut aider, mais aussi laisser faire le destin. De tout temps la présence d'une œuvre (ou sa redécouverte) a été souvent soumise au hasard de la destinée. S'il s'agit d'un des milliers d'artistes de cette terre, soit il a prévu lui-même son avenir, soit il a une famille intelligente, soit il tombe dans l'oubli. »

The painter, drawer, sculptor and teacher Carlo Baratelli was born in Geneva in 1926 and is living in La Chaux-de Fonds today: "The issue of art estate planning and the conservation of artistic work is a well-nigh intractable problem. One can help, one also has to allow fate to run its course. A work's continued actuality (or its rediscovery) has always been subject to contingency. An artist, as only one of the myriads of artists around the world has three possibilities: He has either provided for his work's future himself, or he has an understanding family, or he will be forgotten."

Atelier Oskar Kokoschka